Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1926)

Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 28. Okt. **Schweizerische Kirchen-Zeitung** 1926 № 43

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Litterae Pii PP. XI. ad Episcopos Helvetiae. — Die liturgischen Gedanken des Messformulars zum Feste Jesu Christi Regis. — Aus der Praxis für die Praxis. — Der Hymnus der Matutin des Christkönigfestes. — Die Thronerhebung Jesu. — Eine Kundgebung der schweiz. Bischofskonferenz für die Universität Freiburg. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Litterae Pii PP. XI. ad Episcopos Helvetiae.

Venerabilibus Fratribus
Georgio, Episcopo Curiensi
ceterisque Helvetiae Episcopis
Pius PP. XI
Venerabiles Fratres,
salutem et Apostolicam Benedictionem.

E nobili Einsiedlensi coenobio, quo vos nuper, quotquot estis istius regionis episcopi, convenistis, ut quae sunt vestri muneris graviora negotia, quemadmodum soletis quotannis, collatis consiliis perpenderetis, officiosissimas ad Nos litteras dedistis, quas quidem cum perlegeremus singulari plane gaudio affecti sumus. Vestram enim in Nos pietatem vestramque cum hac Apostolica Sede arctissimam coniunctionem, ceteroqui Nobis probe perspectas, eae quidem litterae mirifice comprobabant. At maioris laetitiae causam Nobis nuncius ille attulit, deliberatum vobis esse, ut vestrae saluti quam diligentissime consuleretis, integram cuiuslibet anni hebdomadem, aeternarum veritatum cogitationi, in solitario aliquo coenobio una simul vacare. Praeclarum quidem exemplum idemque dignissimum quod omnes imitentur. Per has enim spiritus exercitationes, ut optime nostis, a quavis fluxarum rerum circa ac sollicitudine remotus animus ad ea quae sunt vera bona pensitanda aptior atque ad divinos instinctus afflatusque promptior fit atque paratior. Quam ob rem propositum consiliumque vestrum magnopere dilaudamus, spemque certam habemus fore ut clerus populusque unicuique vestrum concreditus ad virtutis viam pressius sequendam se Pastorum exemplo motum atque excitatum sentiat. Quoniam vero dies iam adventat, quo die, sanctarum exercitationum causa, in illud ipsum Einsiedlense coenobium, quod memoravimus coibitis, Nos a Deipara Virgine, quae ibidem tam amanter colitur, enixe exposcimus, ut caelestium luminum gratiarumque copiam vobis maximam impetret: Qua quidem adiuti ac roborati, non est dubium quin novas vires novumque animi ardorem ad vestra obeunda munera ex aeternarum veritatum commentatione sumatis. Quod ut ex optato eveniat, apostolica quoque efficiat benedictio quam in paternae Nostrae caritatis signum atque in divinorum munerum auspicium vobis, Venerabiles Fratres, et universo clero populoque cuiusque vestro peramanter in Domino impertimus.

Datum Romae, apud Sanctum Petrum die XXI mensis Septembris anno MDCCCCXXVI, Pontificatus Nostri quinto.

Pius PP. XI.

Die liturgischen Gedanken des Messformulars zum Feste Jesu Christi Regis. *)

Von Dr. P. Romuald Banz, O. S. B.

Ich hebe in diesem Formulare drei Teile als besonders wichtig hervor: 1. der Introitus: er zeigt uns den Festgedanken im Lichte seiner himmlischen Verwirklichung; 2. die Epistel und das Evangelium: sie weisen die Titel auf, auf die sich das Königtum Christi stützt; 3. die Präfation: sie umschreibt das Wesen und das Ziel dieses Königtums.

1. Im Introitus schaut die Kirche mit begeistertem Auge in die jenseitige Welt, besingt, letzten Triumph vorausfeiernd, mit apokalyptischem Preisgesang die endzeitliche, widerspruchslose Anerkennung der Königsherrlichkeit Jesu Christi und bittet im Geiste der Urkirche um deren Beschleunigung. (Apok. 5, 12; 1, 6; Ps. 71, 1.)

2. Wenn der Introitus mit Wucht den Grundakkord des neuen Festes anschlägt, so heben Epistel (Kol. 1, 12—20) und Evangelium (Joh. 18, 33—37) die drei hauptsächlichsten Titel des Königtums Christi heraus.

Die Epistel preist, nach einem glühenden Dankgebet für unsere Berufung zum Reiche Christi, diesen als das Ebenbild des Vaters, der mit dem Vater Schöpfer, Erhalter und Endziel aller Dinge ist: der universalste Titel seines Königtums. Die höchsten himmlischen Gewalten sind ihm von Rechtswegen untertan, wie nur ein Geschöpf seinem Schöpfer untergeben sein kann, wie viel mehr muss es dann die Erde sein, dieser mathematische Punkt im Weltall, und erst gar die Menschen mit ihren Ordnungen: Familie, Staat und Gesellschaft! — Der zweite Titel des Königtums Christi liegt in der Welterlösung, die Christus durch sein Blut vollzogen hat. Die Sünde hatte Gottes Schöpfungswerk und seine Harmonie zerstört, die Menschheit glich einem Planeten, der, aus seiner Bahn gerissen und mit ausgestorbenem Leben, der

*) Auszug aus einer Predigt am Ika-Kongress zu Einsiedeln. Im Verlaufe der Predigt wurden alle Texte des Messformulars vom Prediger vorgelesen.

Zertrümmerung entgegenstürzt. Jesus hat am Kreuze Friede zwischen Himmel und Erde gestiftet, sein Werk ist Neuschöpfung, Wiedergeburt, Totenerweckung; wer erlöst wird, wird es durch ihn, wer auferweckt wird, wird es durch ihn, wer wiedergeboren wird, erhält das Leben von ihm, dem Herrn und König der Erlösten und der wiederhergestellten Schöpfung.

In ergreifendem Gegensatz zur Epistel steht das Evangelium. Dort das hohe Lob auf die ewige Gottheit und Königsherrschaft Christi; hier der gleiche unendliche Gott in Knechtsgestalt, zur tiefsten Schmach erniedrigt, aber doch sein Königtum bezeugend: „Ja, ich bin ein König.“ In schneidender Schärfe, in greifbarster Wirklichkeit tritt uns da entgegen, was schon der Introitus und die Epistel nicht unausgesprochen lassen, was die ungläubige Welt ingrimmig ablehnt, was sie aber einst wird anerkennen müssen: dass Jesus nicht bloss als Gottessohn, sondern auch als Menschensohn der König ist, dem alles Unterwerfung schuldet, kein anderer als der historische Christus, der in der Krippe lag, als Handwerker sein Brot verdiente, als Wanderprediger durch die Fluren Esdrelons zog, gegeisselt und mit Dornen gekrönt unter dem Kreuze zusammenbrach und am Kreuze starb. Und er führt sogleich den dritten Titel auf, der seine Königswürde beweist: „Dazu bin ich geboren und in die Welt gekommen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme“: er ist König im Reiche der Seelen, im ethischen Reiche. Wer gewillt ist, die Wahrheit als bestimmende Macht im Denken und Leben aufzunehmen, — das ist aber die Voraussetzung jedes wirklichen Sittlichkeits- und Heiligkeitsstrebens, — der muss auf seine Stimme hören, muss ihn als König anerkennen, weil er das höchste Urbild sittlicher Vollkommenheit ist und ihr einziger Vermittler.

3. Die Präfation nimmt den letzten Gedanken auf und beschreibt, indem sie ihn entfaltet, das Wesen des Reiches Christi auf Erden. Es ist zunächst ein Reich der Innerlichkeit, es muss sich in erster Linie in den Seelen auswirken: Regnum Dei intra vos est. Es ist regnum veritatis et vitae; das Reich der Wahrheit aber wird in uns gegründet durch den Glauben. In ihm allein umfassen wir die Wahrheit, die schon unserem irdischen Leben überhaupt einen Sinn gibt, indem sie auf die tiefste Lebensfrage antwortet, die sonst überall ohne Echo verhallt: woher kommen wir, wohin gehen wir? Aber diese Wahrheit erreicht erst ihren Zweck, wenn sie zum Leben Christi in uns, zum Leben der Uebernatur führt, zur Heiligkeit, göttlichen Seelenschönheit und Seelenhoheit. Ohne sie ist der genialste Mensch nur eine tote Statue: wie hoch steht das lebendige Menschenkind über ihr! Bewirkt, erhalten und gemehrt wird dieses göttliche Leben durch die Gnade: regnum sanctitatis et gratiae. Damit sind die Bedingungen gegeben, vermöge deren das Reich Christi, aus uns heraustretend, alle menschlichen Verhältnisse umfassen kann. Denn nur wo die Wahrheit und das Leben, die Heiligkeit und Gnade in den Seelen herrschen, wird das regnum Christi auch in der grossen Gesellschaft zur Geltung kommen durch Gerechtigkeit und Liebe, deren schöne Blüte der allersehnte Friede ist: regnum iustitiae, amoris et pacis.

Dieses siebenfache Reich Christi ist jetzt erst im Werden; wir haben es in uns zu gründen und auszubauen, es wird aber hienieden immer Stückwerk bleiben. Allein je mehr wir um seine Ausgestaltung in uns und unter uns ringen, umso vertrauensvoller dürfen wir die Hoffnung hegen, nach dem Tode in jenes Reich zu gelangen, wo nicht nur Gerechtigkeit ohne Liebe und Friede, wie in der Hölle, oder wo nur Gerechtigkeit und Liebe ohne Friede herrschen, wie im Fegfeuer, sondern dorthin, wo Gerechtigkeit, Liebe und Friede mit Wahrheit und Leben, mit Heiligkeit und Glorie sich ewig einen, in den Himmel. Dort wird Christi Königtum vollkommen sein und wir werden mit ihm herrschen, — nein, Gott, der Dreieinige, wird herrschen, und wir, eins mit dem Menschen Christus, werden das ewige Gottesreich bilden, zu dessen Begründung Christus vom Vater ausgesandt worden ist. Denn wenn einst die gesamte Kreatur der Herrschaft Christi unterworfen ist, dann wird der Sohn — so sagt die Präfation in Anlehnung an I. Kor. 15, 24 ff., und deutet damit das Endziel des Königtums Christi an, — sein Reich dem Vater übergeben und sich selbst ihm unterwerfen, damit Gott alles in allem sei.

Dass sich Christi Reich verwirklichen wird, das singen, diese Hauptteile und ihre Gedanken bestätigend, das Graduale, das Offertorium und die Communio.

In den drei Kirchengebeten aber fleht die christliche Gemeinde mit steigender Wärme darum, dass sich alle Völker dem milden Szepter des Gottessohnes unterwerfen mögen (oratio), dass er ihnen dafür die Gabe der Einheit und des Friedens gewähre (secreta), und endlich, dass wir, die wir mit Freude und Stolz unter dem Banner des Königs Christus streiten, mit ihm ewig im himmlischen Reiche herrschen können, der da lebt und regiert, ein Gott mit dem Vater und dem Hl. Geiste, in die Ewigkeit der Ewigkeiten, Amen (Postcommunio).

Aus der Praxis, für die Praxis.

Meine Salut-Kanone.

Jüngst musste ich vernehmen, dass wiederum bei einer kirchlichen Feier mit Mörsern geschossen und dabei ein Schütze verstümmelt worden sei. In meiner Pfarrei war die Schiesserei am hohen Fronleichnamsfeste ebenfalls üblich bis vor etwa 24 Jahren beim Laden der Mörser sich ein Unglück ereignete, das leicht zwei Kanonieren hätte das Leben kosten können. Es lief noch glücklich ab, und der Schaden konnte mit 180 Fr. repariert werden. Daraufhin wurde das Schiessen eingestellt, bis gefahrlosere Geschütze beschafft wären. Erst dachte ich an ein ausrangiertes Feldgeschütz, doch die Kosten der Anschaffung waren beträchtlich und das Schiessen mit offizieller blinder Munition zu teuer.

Da wurde ich auf ein für gewollten Zweck besonders gebautes Geschütz aufmerksam gemacht und erwarb durch die Waffenhandlung P. Vassella in Chur um 295 Fr. (Vorkriegspreis) eine Sicherheits-Salutkanone B mit fahrbarer Lafette und Excenterverschluss. Diese äusserst sichere Kanone, mit der ein Schuss ca. 25 Cts. kostet und einem guten Schützen in der Minute leicht sechs Schüsse möglich sind, funktioniert nun schon über zehn Jahre tadellos. Und wer sie in Tätigkeit sieht, der muss bekennen, dass bei diesem Geschütze die Gefahr geradezu aus-

geschlossen ist. Die Kanone hat 5,5 cm Kaliber. Zur Verstärkung des Schalles habe ich einen schmiedeeisernen Schallbecher am Rohre anbringen lassen. In der Kriegszeit hat die Kriegstechnische Abteilung des eidg. Militärdepartementes nach Muster die nötigen Zündkapseln geliefert.

Diese Zeilen sind geschrieben, um Schiesslustige vor Unglück und Vorwürfen zu bewahren. J. W., Pfarrer.

Die Trauung soll in der Pfarrkirche stattfinden.

In den letzten „Folia officiosa" der Diözese Chur sind die nach dem Codex neuredigierten Ehesatzungen publiziert. Es wird u. a. folgende, auch anderswo beachtenswerte Vorschrift eingeschärft:

„Der Ort der Eheschliessung ist für Katholiken die Pfarrkirche; für die Trauung in einer anderen Kirche oder Kapelle ist die Erlaubnis des bischöflichen Ordinariates oder des Pfarrers einzuholen. Wir ermahnen und bitten die katholischen Brautleute, ihre Trauung, diesen hochwichtigen Akt ihres Lebens, nach Möglichkeit in der Pfarrkirche zu feiern, mit der sie durch das geistige Band der Seelsorge innig verbunden sind. (Can. 1109.)"

Die selbe Vorschrift ergibt sich auch aus Can. 1097, § 2: „Jedenfalls soll es als Regel gelten, dass die Trauung vor dem Pfarrer der Braut stattfindet, wenn nicht ein triftiger Grund davon entschuldigt."

Die auswärtige Trauung sollte also die Ausnahme sein und nicht die Regel wie bei uns besonders bei Brautpaaren vom Lande.

Wie wir in der „Kirchenzeitung" schon öfters hervorhoben, wird durch die Beobachtung dieser gesetzlichen Vorschrift die Braut vor sittlichen Gefahren beschützt: sie bleibt bis nach der Trauung unter dem Schutze des elterlichen Hauses und die Hochzeitsreise wird nicht vor, sondern nach der Trauung angetreten. Das Hochzeitsessen kann im Zeitalter des Auto ganz gut noch auswärts stattfinden. Ueberdies — und das ist noch beachtenswerter — würden dann manche ungültige Trauungen — wegen Mangel der Delegation des trauenden Geistlichen durch den Pfarrer des Trauungsortes (s. Can. 1096, § 1) — vermieden. V. v. E.

Der Hymnus der Matutin des Christkönigfestes. *)

Beim Krönungsmahl in Aachen sprach König Rudolphs hl. Macht: „Wohl glänzet das Fest, wohl pranget das Mahl, mein königlich Herz zu entzücken; doch den Sänger vermiss ich, den Bringer der Lust, der mit süssem Klang mir bewege die Brust und mit göttlich erhabenen Lehren." Dass Christus beim kommenden Königsfest den süssen Klang nicht vermissen muss, dafür sorgte ein Jünger des grossen Ambrosius, der Sänger aus einer Klosterzelle Roms. Zur Vesper, zur Matutin und zu den Laudes fällt er in die Saiten und beginnt sie mächtig zu schlagen. Im Hymnus zur Matutin will der Dichter den Glauben an den Christuskönig wecken, in Vesper und Laudes zeigt er, was wir vom Christuskönig zu erhoffen haben, wenn wir ihn lieben. — Das Lied, das die Matutin eröffnet, ist eine kunstvoll ausgeführte Rechtsurkunde für das Königtum Christi. Dasselbe beruht, wie der Hl. Vater im Rundschreiben Quas primas lehrt, auf einem doppelten Rechtstitel, einem angeborenen und einem anerworbenen. Dem ersten gehört der Primat, somit das erste Wort des Hymnus: Aeterna Imago Altissimi. Schon der hl. Paulus hat Christus ein Imago Dei genannt (II. Kor. 4, 4). Mit der hl. Schrift stimmt die Tradition, deren Merkwort das liturgische Credo geprägt hat Lumen de Lumine. Aus den beiden Glaubensquellen zieht der Dichter in seiner 2. Strophe das Fazit: Tu solus ante saecula spes atque centrum temporum, cui jure sceptrum Gentium Pater supremus credidit. Das Gegenstück zu dem Rechtsgrund, der in der Ewigkeit (aeterna Imago) wurzelt, ist die mit Redemptor in der Strophe angedeutete Erlösung, die sich in der Zeit vollzog. Ein prophetisches Bild (Daniel II, 34) weist dem Sänger den Weg von der Ewigkeit herüber in die Zeit: Lapis caducus vertice ac mole terras occupans. Bekannt ist das Wort der Theologen: Quod in vetere Testamente latet in novo patet. In diesem Sinn hat auch der Hymnus den beiden Zeilen, die das V. T. reden lässt, zwei andere vorangestellt, die uns gedanklich näher stehen und zeitlich: Tu flos pudicae Virginis, nostrae caput propaginis. So leitet der Sänger natürlich zur 4. Strophe über, die uns in meisterhafter Weise ein Bild der Erlösung zeichnet. Damnata stirps mortalium per Te refregit vincula! — Ein Bau, für welchen so tiefe Fundamente gelegt werden, muss auch in seiner Bedeutung hoch empor ragen: die 5. Strophe führt verschiedene Titel für Christus an: Doctor, Sacerdos, Legifer. Keiner von diesen ist für Christus und für die Christen so bedeutungsvoll wie der Königstitel. Den Beweis hat der Dichter aus der gleichen Quelle geschöpft wie Pius XI. in seiner Enzyklika: Num mirari licet, si, qui a Joanne dicitur „princeps regum terrae" idem, quemadmodum apostolo in visione illa futurorum apparuit, „habet in vestimento et in femore suo scriptum: Rex regum et Dominus dominantium"? (Apoc. XIX, 16.)

Nach dem Vorbilde des hl. Ambrosius lässt der Sänger des Christkönigs den Hymnus praktisch und fromm zugleich ausklingen: Tibi volentes subdimur — Jesu tibi sit gloria! Damit hat der Dichter das in der 1. Strophe gesteckte Ziel erreicht: Tibi Redemptor gloria, honor, potestas regia! Der Hymnus ist aus einem Guss und einem Stoff wie der alte Horaz es will: denique sit quodvis simplex dumtaxat et unum.

1. Vom Licht, o Gott bist Du das Licht,
dem Höchsten gleich von Angesicht,
nie fällt Dein hohes Königtum,
nie welkt, Erlöser Dir Dein Ruhm!
2. Du gingst allein der Zeit voran,
es kreist um Dich der Zeiten Bahn:
mit Recht führst Du den Hirtenstab,
den Dir der Völker Vater gab.
3. Du rollst vom Berge los, ein Stein,
und nimmst mit Wucht das Weltall ein,
als Haupt der Menschheit bist Du gross,
erblüht aus reinem Jungfrauschoss.
4. Dem bösen Zwingherrn untertan
ging einst der Mensch die Höllenbahn;
die Ketten sprengst Du ihm entzwei
und sieh! der Himmelsweg ist frei!

*) Eine Uebersetzung des Vesperhymnus wurde von unseren verehrten „Klassischen" Mitarbeiter bereits in diesem Blatte (Nr. 5 1926) publiziert. D. Red.

5. Wohl bist Du Lehrer, Priester, Hirt,
doch was Dich mehr als all das ziert,
das ist im Kleid ein Wort von Blut:
„der Fürsten Fürst, das höchste Gut."
6. Wer dient Dir nicht mit Lust als Knecht?
Du trägst die Krone ganz mit Recht!
Dir folgen drum die Bürger gern:
Dir dienen ist des Glückes Kern.
7. Gepriesen sei uns Jesus Christ,
da Du der Welten Lenker bist!
Dem Vater Lob in Ewigkeit,
sowie dem Geist der Heiligkeit!

Schwyz. Prof. Dr. Kündig.

Die Thronerhebung Jesu.

Eine exegetische Untersuchung von Joh. 19, 13—16.

Aus Anlass des bevorstehenden Festes des Königtums Christi mag eine Szene aus der Leidensgeschichte Jesu näher untersucht werden, die darauf Bezug hat, nämlich Joh. 19, 13—16.

I.

Die Juden hatten Jesum vor Pilatus geführt und ihn angeklagt: Diesen haben wir erfunden als einen, der unsere Nation verkehrt und verwehrt, dem Kaiser Steuern zu geben, und sagt, er sei Christus, ein König — so machen sie dem Heiden das Wort Christus mundgerecht (Lk. 23, 2).

Darauf ging Pilatus ins Prätorium oder Richthaus hinein und fragte Jesum, ob er der König der Juden sei. Jesus antwortete, jetzt sei sein Reich nicht von hier. Und als Pilatus zu ihm sprach: Also doch ein König bist du? erwiderte Jesus: Du sagst es, weil ich es bin. Ich bin dazu geboren worden und dazu in die Welt gekommen, um für die Wahrheit zu zeugen. Pilatus verstand, dass Jesus im politischen Sinne, was allein vor sein Gericht gehörte, kein König sein wolle, und ging hinaus und erklärte, er finde keinerlei Schuld an ihm (Joh. 18, 33—38). Dann wurde Jesus zu Herodes geführt, der ihn im Spottkleide zu Pilatus zurückschickte. Nachdem auch der Versuch, Jesus durch das Volk begnadigen zu lassen, missglückt war, weil es den Barabbas freiverlangte, liess Pilatus Jesum öffentlich geisseln, und die Soldaten fügten von sich aus im Innern des Richthauses eine Spottszene dazu; sie setzten Jesu eine Dornenkrone aufs Haupt, warfen ihm einen Purpurmantel um, begrüssten ihn als König der Juden und misshandelten ihn. Dann stellte Pilatus Jesum, „tragend die Dornenkrone und den Purpurmantel" als Ecce homo dem Volke vor mit den Worten: Siehe der Mensch, worauf die Juden zum erstenmal schrien: Kreuzige, kreuzige ihn (Joh. 19, 6; Mt. 27, 22 b; Mk. 15, 13; Lk. 23, 21). In der Antwort des Pilatus fügen sich die Angaben der vier Evangelisten sehr gut ineinander: Was hat denn dieser Uebles getan (Mt. 27, 23; Mk. 15, 14; Lk. 23, 22)? Nehmet ihr ihn und kreuziget ihn (Joh. 19, 6); denn ich finde (Lk.: fand) keine Todesschuld an ihm (Joh. 19, 6; Lk. 23, 22). Die Zumutung des Pilatus an die Juden, Jesum zu kreuzigen, war ernstlich gemeint, er wollte eher den Juden erlauben, Jesum zu kreuzigen, als es durch seine Soldaten tun.

Aber die Juden durften das Anerbieten nicht annehmen, einen Menschen zu töten (auch nicht durch Steinigung; die Kreuzigung war in ihrem Gesetz nicht vorgesehen), den der heidnische Richter für schuldlos hielt; sie wollten das Gehässige der Tötung eines Unschuldigen auf den Landvogt abwälzen. Darum beriefen sie sich als Antwort auf die Frage des Pilatus, was Jesus Uebles getan habe, auf ihr Gesetz, nach welchem Jesus den Tod verdient habe, weil er sich zu einem Sohne Gottes machte. Sie liessen also die politische Klage fallen und deuteten dem Pilatus an, er habe als kaiserlicher Statthalter ihr Gesetz zu schützen und das von ihnen verhängte Todesurteil auszuführen (Joh. 19, 7). Da also Pilatus hörte, dass Jesus ein Sohn Gottes sein wolle, fürchtete er sich eher vor Jesus als vor den Juden und ging wieder ins Richthaus hinein, wo Jesus den auf seine richterliche Vollmacht pochenden Landvogt darauf aufmerksam machte, dass er keine Gewalt über ihn hätte, wenn sie ihm nicht von oben gegeben wäre. „Darum hat der, welcher mich dir überlieferte", nämlich Kaiphas, der Urheber des Mordplans gegen Jesus und die Seele des Synedriums (Joh. 11, 49 ff.), „eine grössere Sünde", nicht als du, wie gewöhnlich ergänzt wird, sondern als wenn dir von oben keine Vollmacht über mich gegeben wäre, und du mich nicht dem Tode überliefern könntest. Die Sünde des Kaiphas ist grösser, weil er den Pilatus in Versuchung bringt, als Stellvertreter Gottes das Recht in Unrecht zu verkehren, während Pilatus, wenn er keine richterliche Vollmacht von Gott hätte, über Jesus gar nicht richten könnte. Es soll also nicht die Sünde des Kaiphas mit der des Pilatus verglichen werden, weil Pilatus seine Sünde, die Kreuzigung Jesu, noch nicht begangen hatte, und weil ein Vergleich hier ganz unangebracht war und den Pilatus nur noch nachgiebiger machen musste. Jesus konnte doch dem Pilatus nicht sagen: Du bist zwar vor Gott verantwortlich, aber beruhige dich, Kaiphas hat eine grössere Sünde als du. Die Worte „als du" sind demnach eine ganz verkehrte Ergänzung des Satzes. Wie man eine offene Wunde nur mit zarten Fingern berühren darf, so hat auch Jesus den für jeden Angriff auf seine Macht empfindlichen Richter in zarter Weise auf einem Umweg an seine Verantwortung erinnern und sagen wollen: Weil Kaiphas eine grössere Sünde hat, indem er mich dir überlieferte, der du wie jede Obrigkeit deine Gewalt von Gott hast, darum ist auch deine Rechenschaft umso grösser, also hüte dich vor einem ungerechten Urteil. Die Richter sind „Götter" (Joh. 10, 34), und „die Mächtigen werden mächtig gestraft werden" (Weish. 6, 7). Diese Warnung war nicht wirkungslos; denn infolgedessen suchte Pilatus Jesum freizulassen und sprach es auch aus bei Lk. 23, 22: „Nach der (geschehenen) Züchtigung also will ich ihn freilassen." Die Juden aber schrien so laut, dass Pilatus es im Richthaus hören konnte, wenn er diesen freilasse, so sei er kein Freund, d. h. kein treuer Beamter des Kaisers; denn jeder, der sich zum König mache, möge er es auch ohne Waffengewalt tun, lehne sich gegen den Kaiser auf. Sie kamen also schliesslich wieder auf die politische Anklage zurück (Joh. 18, 33), und drohten nicht undeutlich mit einer Klage beim Kaiser. Was von der Geisselung bisher gesagt worden, ist hauptsächlich bei Joh. 19, 1—12 zu lesen; unmittelbar darauf in den Versen 13—16 folgt die Szene, die der Gegenstand dieser Untersuchung ist.

Chur. (Fortsetzung folgt.) Joh. Mader.

Eine Kundgebung der schweiz. Bischofskonferenz für die Universität Freiburg.

Der Bischof von Basel und Lugano an seine Magnifizenz, Herrn Rektor P. Girard, Freiburg.

Magnifizenz!

Die in Einsiedeln versammelten schweizerischen Bischöfe nahmen mit Genugtuung Kenntnis von einem ihnen gemachten Bericht über die fortschreitende Entwicklung der Universität Freiburg.

Sie bekunden hiemit der Hochschule ihre volle und ungeteilte Sympathie und geben ihrem lebhaften Wunsche Ausdruck, es möchten Klerus und Volk, besonders die studierende Jugend in der Wertschätzung unserer Universität wetteifern, sie tatkräftig unterstützen, und so an ihrer Entwicklung und ihrem Ausbau mitarbeiten. Die Blüte der Universität liegt im vitalsten Interesse der Katholiken des Schweizerlandes und bedeutet für sie eine Festigung katholischer Grundsätzlichkeit und eine Bereicherung freudigen katholischen Innenlebens.

Von Herzen spenden die Bischöfe Ihnen, der Universität und allen ihren Freunden ihren besonderen Segen.

Solothurn, 27. Juli 1926.

Im Auftrage und im Namen der schweiz. Bischöfe
Josephus, Bischof von Basel und Lugano.

Kirchen-Chronik.

Erster Eucharistischer Kongress der Schweiz 1927. Zufolge Beschlusses der diesjährigen Konferenz der Hochwürdigsten schweizerischen Bischöfe vom 26. Mai in Einsiedeln wird nächstes Jahr am marianischen Gnadenort in Einsiedeln ein eucharistischer Landeskongress abgehalten werden. In Aussicht genommen ist dafür die zweite Hälfte des Monats August. Dem vorläufigen Programm zufolge wird der Sonntag nach Mariae Himmelfahrt der eucharistische Tag der Männer und Jünglinge sein, der zweite Tag derjenige der Frauenwelt und der dritte derjenige der Priester. Den Abschluss des ersten Tages wird die feierliche Weihe der Schweiz an das göttliche Erlöserherz bilden, die wie weitere Hauptandachten auf dem dazu so günstig gelegenen und zweckentsprechend geschmückten freien Platz vor der Klosterkirche vorgenommen werden soll. Eine besondere Festschrift wird alle notwendigen, genaueren Angaben bringen. Unter den katholischen Dichtern wird ein Wettbewerb für den Text der Festhymne veranstaltet, die den Gedanken der nationalen Weihe an das göttliche Herz Jesu ausdrückt. Die Arbeiten sind bis spätestens Ende Dezember an den Sekretär des Kongresskomitees, HH. Stadtpfarrer Meyer in Bremgarten, einzuschicken. Es steht den Verfassern frei, ihrem Text, der unter verschlossenem, mit kurzem Motto gekennzeichneten Briefumschlag mit Begleitschreiben einzusenden ist, auch gleich die Vertonung beizugeben. Es ist kein Zweifel, dass die Katholiken der Schweiz unter Führung ihrer HHsten Oberhirten alles einsetzen werden, diesen religiösen Anlass zu einer ebenso würdigen wie erhebenden Feier zu gestalten, um sich als würdige Söhne des seligen eucharistischen Landesvaters Nikolaus von Flüe zu erweisen.

Rezensionen.

Opuscula ascetica, auctore B. Roberto Bellarmino S. J., S. R. E. Cardinali. Tom. I.—III. 24° (XX und 642, XII und 391, XVI und 526 S.) [Bibliotheca ascetica, edita a Fr. Brehm]. Ratisbonae 1925, Pustet. Relig. Tom. I. M. 3.50; II. M. 2.80; III. M. 3.30.

Der selige Bellarmin schwebte bisher den meisten vor insbesondere als der grosse Kämpfer und Kontroversist, den der Glaubensirrtum seinerseits mit allen Mitteln befehdete, so noch zu seinen Lebzeiten in Deutschland mit einer Schrift: „Wahrhafte Geschichte des verzweiflungsvollen Todes R. Bellarmins". Die Seligsprechung am 13. Mai 1923 hat die Aufmerksamkeit wieder auf sein heiliges Innenleben und die diesem entsprungenen aszetischen Schriften hingelenkt. Es sind nicht wenige unter seinen mehr als 30 Werken. Manche sind weniger bekannt, wie die „Hausunterrichte", andere stellt man gewöhnlich zu andern theologischen Fächern, wie die vielverbreitete Psalmenerklärung, andere gehören zur Aszetik nur durch einen starken Frömmigkeitseinschlag, wie der bis heute einflussreiche Katechismus (über diese Schriften s. Raitz von Frentz in der Revue d'ascétique et de mystique VI, 1925, 60 bis 70). Vor allem aber denkt man an die fünf Schriften, die in dankenswerter Weise, mit gewohnt sorgfältiger Wiedergabe des Textes und gefälliger Ausstattung Geistlicher Rat Franz Brehm in der Regensburger Bibliotheca ascetica soeben neu herausgegeben hat, nachdem sie bereits früher unzählige Ausgaben und Uebersetzungen erlebt haben (ebd. IV, 1923, 243—256; Raitz von Frentz, Bellarmin, Freiburg 1921, 199—203).

Bellarmin schrieb diese Büchlein am Abend seines Lebens, als Niederschlag der Exerzitien, die er alle Jahre einen Monat lang machte. So entstanden sie 1614—1619; das von 1618, ein Fürstenspiegel für den polnischen Thronerben Ladislaus (De officio Principis christiani) wurde in die neue Sammlung nicht aufgenommen. 1615 erschien als erstes der „Aufstieg des Geistes zu Gott" (De ascensione mentis in Deum per scalas rerum creatarum). Durch die Betrachtung des Mikrokosmos wie des Makrokosmos, des Wassers, der Luft, des Feuers, der Himmelswelt, der Menschenseele und der Engel streben wir auf 9 Stufen zu Gott empor; die 10.—15. Stufe sind schon vielmehr ein Ruhen in Gott, als ein Aufsteigen zu ihm. Der Selige meint selber (pag. XVIII): „Was andere von diesem Büchlein denken werden, weiss ich nicht; jedenfalls ist es mir vor allen meinen übrigen Werken nützlich gewesen. Daher lese ich in meinen andern Büchern nur, wenn es notwendig ist; dieses dagegen habe ich aus freien Stücken schon drei- oder viermal gelesen und will auch in Zukunft mich noch häufig damit beschäftigen."

„Das ewige Glück der Heiligen" (gleichfalls im ersten Bändchen: „De æterna felicitate Sanctorum, 1616), schildert den Himmel unter den biblischen Bildern des Königreiches, der Stadt, des Hauses, des Paradieses, des verborgenen Schatzes und der andern Bezeichnungen aus den Parabeln des Herrn. Es war zu dieser und zu der folgenden Schrift, dass der hl. Franz von Sales am 12. September 1617 den Verfasser beglückwünschte.

„Der Seufzer der Taube" (De gemitu columbae sive de bono lacrimarum, 1617) ist eine durchempfundene Anleitung zur heiligen Trauer, deren Notwendigkeit, Quellen, Früchte auseinandergelegt werden. Die Schrift fand lebhafte Schätzung selbst bei Protestanten, dafür auch vereinzelten Widerspruch bei Katholiken, weil sie freimütig damalige Schäden, insbesonders im Ordensleben, als beklagenswert bezeichnet hatte. Sie gab sogar im Beatifikationsprozess Anlass zu der

Frage, ob Bellarmin nicht zu weit gegangen sei; doch erklärte sich der Promotor fidei, der spätere Benedikt XIV., mit den Antworten der Advokaten zufrieden. Das zweite Bändchen der Bibliotheca ascetica, das sich auf diese Schrift beschränkt, bringt zwei Anhänge: die oft gesuchte und nicht so leicht zugängliche Epistola S. Ignatii de virtute obœdientiæ und Messe nebst Officium des sel. Bellarmin.

Das dritte Bändchen enthält die zwei noch übrigen Opuscula: „Die sieben Worte Christi am Kreuz" (De septem verbis a Christo in cruce prolatis, 1618) und: „Die Kunst gut zu sterben") (De arte bene moriendi, 1620), deren erster Teil: Die entfernte Vorbereitung zum Tode durch ein gutes Leben, einen Abriss der Aszetik Bellarmins bietet. Auch dieses Büchlein, dem ein ausserordentlicher Erfolg beschieden war, ging nicht ohne Schwierigkeit durch die Zensur, weil des Seligen Meinung von der Almosenpflicht zu streng schien.

Die Exerzitien des Jahres 1620 zeitigten keine schriftstellerische Frucht mehr und 1621 kehrte Bellarmin zu seiner geliebten Einsamkeit zurück, nur um zu sterben. O. Z.

Pastor Ludw., Frhr. v.: **Geschichte der Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters.** X. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration. Sixtus V., Urban VII., Gregor XIV. und Innozens IX. 1.—7. Aufl. gr. 8° (XXXII. 666 S. Freiburg i. Br. 1926, Herder. M. 20.; geb. in Leinwand M. 24.

Der 72jährige Papsthistoriker hat uns eben den X. Band seines monumentalen Werkes geschenkt. Derselbe behandelt vor allem das Wirken Sixtus V., dieses gewaltigen Herrschers auf Petri Stuhl. Sixtus V., ehemals ein einfacher Landknabe, dann Franziskaner-Novize, ein stiller Gelehrter und Bücherfreund, ein in politischen Fragen wenig beachteter Kardinal, dann Papst, ein Mann der kirchlichen Reform, ein Hersteller der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in Rom, der Politiker im Kampfe gegen das Staatskirchentum von Frankreich, seine Stellung zu Elisabeth von England, seine vielumstrittene Vulgata-Ausgabe, die grossartige Förderung von Kunst und Wissenschaft, die Bibliotheca Vaticana, die Verschönerung und Umgestaltung der ewigen Stadt, welche ihm den Ehrentitel „Schöpfer des neuen Rom" eingetragen hat — das alles weiss der weltbekannte Historiker in bewährter Meisterschaft zu schildern und kritisch zu werten. Pastor hat hier wie immer eine immense Literatur bemeistert, — was aber sein Werk über alles Aehnliche und Derartige erhebt, das ist seine Ausbeute aus vielfach noch unbenützten und unbekannten Quellen. Der X. Band der Geschichte der Päpste bedeutet ein Ereignis für die Geschichtswissenschaft und eine seltene Perle für jede Bibliothek. Dr. H.

Bangha Adalb., S. J.: **Handbuch für die Leiter Marianischer Kongregationen.** Marian. Verlag Innsbruck, 1926. 424 S. M. 6. Von berufenster Seite, dem Generalsekretär der Marian. Kongregationen zu Rom, wird hier allen Präsides ein Handbuch geboten, das ihnen bei Gründung, Leitung und Neuordnung von Kongregationen wichtigste Dienste leisten wird. Es enthält auch reichhaltigen Vortragsstoff besonders über Wesen, Bedeutung und Organisation der Kongregation. Wir wünschen das Buch in die Hand eines jeden Sodalitätsleiters. Dr. H.

Zwei Freundinnen Gottes (Sankt Juliane von Lüttich, die Reklusin Eva und die Einsetzung des Festes Gottes), von Agnes Ernst. 12° (X u. 110 S.) Freiburg i. Br. 1925. Herder. — Das Büchlein handelt von der Einsetzung des Fronleichnamsfestes. Gott benützte auch hier das Kleine für seine wunderbaren Pläne und führt es durch Kämpfe und Schwierigkeiten zum Siege. Schade, dass der schlichte Legendenton doch zuweilen überbordet und in eine eigene, sentimentale Mystik übergeht, was uns die beiden Gestalten und das Festgeheimnis eher entfremdet, denn näher bringt. Lobend hervorzuheben ist die schmucke Ausstattung des Büchleins, was der Verfasserin und dem Verlag zur Ehre gereicht. E.

Kurze lehrreiche Beispiele für den neuen Einheitskatechismus mit eingedruckten Fragen und Antworten. Zugleich ein religiöses Lesebuch für das kathol. Volk. Von Jos. Hauss, Pfarrer in Kandel. Limburg, Verlag von Gebr. Steffen. 454 S. ungeb. M. 5.50, geb. M. 7.

Zur Illustration des Einheitskatechismus legt der Verfasser eine ziemlich reichhaltige Beispielsammlung vor. Sie ist zum grössten Teil alten und neueren Exempelquellen, der Kirchengeschichte, religiösen Zeitschriften und Blättern, sowie Predigten, Katechesen etc. neuzeitlicher Autoren entnommen. Nicht liegt der Beispielsammlung in erster Linie kritische Sichtung zugrunde, sondern sie bezweckt vor allem Belebung des Unterrichtes und Einwirkung auf die Phantasie und das Gemüt der Jugendlichen. Indessen liegt hier eine nicht zu unterschätzende Gefahr vor. Die reifere Jugend, einmal etwas ins religiöse Fahrwasser geraten, redet sich allzu leicht ein, dass der Religionsunterricht bloss auf kritiklosen Geschichtchen aufgebaut sei und demselben keine objektive Wahrheit entspreche. Der Religionslehrer, der mit den reifern Jahrgängen, besonders in den Sonntagschristenlehren zu tun hat, wird sehr leicht die Beobachtung machen, wie gewisse sozialistisch und freigeistig angehauchte Burschen und Mädels hämisch lächeln, wenn der Herr Pfarrer wiederum mit einem Geschichtchen aufrückt. Zur beliebten Methode ist es geradezu geworden, den ins Leben hinaustretenden Jungen das hohe Gut des hl. Glaubens zu rauben, dadurch, dass man sie immer wieder hinweist auf die „erlogenen" Geschichtchen und ihnen den gesamten Inhalt der Religion auf das gleiche Niveau hinabdrückt. Der Katechet wird es sich darum zur Hauptaufgabe machen, zu allererst den Inhalt und die Beweggründe des Glaubens recht anziehend und deutlich herauszuschlagen, dessen innere Wahrheit solid zu begründen und dessen Forderungen für das Leben klarzulegen. Zu seinem Erstaunen wird er sehen, wie der gesamte Religionsunterricht von viel nachhaltigerer Wirkung ist, weil Verstand, Wille und Gemüt durch das Wort Gottes besser genährt werden, als durch die oft sehr unkritischen Erzählungen, die sehr stark zur religiösen Geschmacksverbildung beitragen und der Glaubensvertiefung nichts nützen. Was die Katechetik sehr befruchten würde, das wären kurz gefasste und auf die einzelnen Partien des Katechismus trefflich zugeschnittene Biographien der Heiligen, als lebendige Verkörperung der einzelnen Wahrheiten. Die Hauss'sche Sammlung würde sehr viel gewonnen haben, wenn sie nach dieser Seite hin reichhaltiger ausgestaltet worden wäre. Immerhin enthält sie viele wirklich schöne Perlen, die bei gegebenem Momente ihre Wirkung auf die Seele des Kindes nicht verlieren werden. Es ist derselben freudige Aufnahme namentlich in den Familien zu wünschen, wo sie vielleicht mehr wirken wird, als in der Hand des Katecheten. A.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Mutanda in Directorio.

Officium pro Festo D. N. J. C. Regis
(die 31 Octobris) sic ordinari debet:

Die 30 Oct. Sabb. Vesp. de seq. Solemn. dupl. Alb. (ut in Fol. novissim.) com. Dom. (Vidi Dominum) Compl. Dom. (sine Prc.)

31 Oct. Dom. XXIII post Pent. (I. Novemb.) Festum D. N. Jesu Christi Regis dupl. 1. cl. Off. propr. (Ps. Dom.; ad Primam 1. Ps. Deus in nomine. 9 lect. et Com. Dom. in Laud. et Miss. pr. (Fol. noviss.) Credo. Praef. propr. Evang. Dom. in fine. — Vesp. de seq. Alb. Comm. praec. et Dom. Compl. Dom.

Post Missam solemn. vel post Vesperas, vel etiam sero, coram St. Sacramento exposito, praeter formulam emendat. Consecrat. generis humani St. Cordi Jesu, jussu Pii Pp. XI sub die 17 Oct. 1925, (v. Schweiz. Kirchenztg. 1925, S. 421) recitandae sunt Litaniae de Ss. Corde Jesu. (S. R. C. 28 Apr. 1926.)

Mutanda vel Addenda in Directorio.

3 Nov. Fer. 4. S. Idae Vid. dupl. In 1. Noct. Incipit liber Ezechiel. Proph. cum suis de Dom. praec.

5. Nov. Fer. 6. Hodie prohib. M. vot. priv. et quotid. pro Dftis. quia resumitur Missa Dom. praec.

In Missa de Dom. praec. vir. (sine Gl. et sine Credo) 2 or. Oct. 3 a. or. de Spir. S. Praef. cmnis.; Missae priv. dici etiam possunt de Oct. Omn. Ss. sem. alb. 2 or. Dom. praec. 3 a. de Spir. S. Credo. Praef. cmnis.

In Eccl. Cath. et Colleg. unica Missa Conv. de Dom. praec. (ut supra).

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 Cts.
* Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Theaterkostüme FRANZ JÆGER, St. Gallen
Anerkannt — Gut — Billig Verleih-Institut I. Ranges Telephon 936

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Kalender für das kathol. Haus

Schon seit einer Reihe von Jahren sind die Kalender des Cassianeums uns liebe und gern gesehene Gäste im katholischen Hause.

Monika-Kalender 1927. Fr. 1.—. Er ist ein bewährter Ratgeber in allen Familien- und Erziehungsfragen.

Kinder-Kalender 1927. Fr. —.45. Dieser Kalender mit seinen netten Bildchen, den vielen Erzählungen und Märchen gehört in jede Kinderstube.

Notburga-Kalender 1927. Fr. —.80. Tiefes Verständnis für die Mädchenwelt spricht aus allen Beiträgen und dem hübschen Bilderschmuck.

Der katholische Abreisskalender (Rückwand mit Einsteckbildern und Block) Fr. 3.—; Rückwand mit Einsteckbildern einzeln 1.60; Block einzeln Fr. 1.40. Der Abreisskalender ist ein allgemein beliebter Zimmerschmuck. Die Bilder können für jeden Monat ausgewechselt werden. Der Block enthält für jeden Tag die kurze Beschreibung eines Heiligenlebens.

Die Kalender können durch jede katholische Buchhandlung bezogen werden oder direkt von **Buchhandlung Ludwig Auer, Basel 5, Greifengasse 35.**

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik
M. Herzog in Sursee
offeriert als Spezialität:
Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
„ „ „ lith. 55% Wachs
Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**

Als Stütze der Haushälterin sucht ein jüngeres Fräulein
Stellung
in einem kath. Pfarrhause zwecks weiterer gründlicher Ausbildung im Haushalt. Lohn ist Nebensache. Gefl. Anfragen unter Chiffre M. Sch. 97 an die Expedition des Blattes.

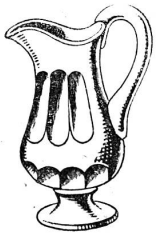
Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
in- und ausländische :-: Tischweine :-:
als
Messwein
unsere selbstgekelterten
Waadtländer und Walliser
Gebr. Nauer, Weinhandlung
Bremgarten.

Schreibpapier in jeder Qualität bei **Räber & Cie.**

Marmon und Blank
Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)
empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze. Primizkreuze Betstühle etc. — Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. - Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

Gesucht: Für treue, rechtschaffene, katholische Tochter
Dauerstelle
als zweites Mädchen in Pfarrhaus. Offerten nimmt gerne entgegen:
Kath. Mädchenschutzverein
Sekretariat Werdgasse 22, Zürich 4.

Zu kaufen gesucht:
Die geistliche Stadt Gottes
Leben der jungfräulichen Gottesmutter, geoffenbart der ehrwürdigen Dienerin Gottes Maria von Jesus. 4 Bände. III. Auflage 1907. Pustet, Regensburg. Offerten unter Chiffre F. J. 98 an die Expedition der Kirchenzeitung.



Meßkännchen u. Platten
in Glas und Metall,
Purifikationsgefässe
Hostiendosen
Weihwasserbecken
Weihwasserkessel
finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei
Anton Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar.

Krippen-Figuren

Unser Lager ist gut versehen. Gegen 1925 können wir auf verschiedene Grössen einen Preisabschlag eintreten lassen. Wir bitten um frühzeitige Bestellungen. Verlangen Sie Offerte.

*

Räber & Cie., Kunsthandlung, **Luzern**

Messwein
sowie reingehaltene
Tisch- u. Flaschenweine
Spezialität:
Krankenwein
empfehlen
Gebr. X. & E. GLOGGNER, Luzern
Weinhandlung, Franziskanerplatz 4.

Inserate haben in der
„Kirchenzeitung"
besten Erfolg.

Kurer, Schaedler & Cie.
in **WIL** (Kanton St. Gallen)
Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN
Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Fraefel & Co.
St. Gallen
Paramente, kirchl. Metallgeräte
u. s. w.
Lieferanten aller Bedarfs-
Artikel für liturgische Zwecke

Stich & Demetz
in Kleinlützel (Solothurn)
empfehlen sich für das Liefern von sämtlichen **kirchl. Einrichtungen** in Holz, Natur od. gestrichen. **Reparaturen** werden aufs sorgfältigste ausgeführt.
Mechanische Schreinerei u. Bildhauer-Werkstätte
Herm. Gauhl-Renggli, Luzern
Telephon 1816 Baselstrasse 42 a Telephon 1816
P. 80 Lz. SPEZIALITÄTEN:
Portale / Bestuhlung / Chor- u. Beichtstühle / Chor-Abschlüsse / Stationen / Kunstschreinerei für Kanzeln.

Zur Förderung der Ablassgewinnung an Allerseelen
Der grosse Freudentag der Armenseelen.
40 Kirchenbesuche zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses.
1—19 Exemplare Fr. —.25
20 u. mehr Exempl. Fr. —.20
BUCHHANDLUNG
Räber & Cie., Luzern

In Kürze erscheinen:
Katholischer Literaturkalender
Begründet von Heinrich Keiter. 15. Jahrgang 1926. Herausgegeben im Verlag Herder, von Dr. Julius Dorneich. Umfang etwa 500 Seiten. Der katholische Literaturkalender ist für jeden Geistlichen ein unentbehrlicher Ratgeber.
Hardy Schilgen: Du und Er
Des Mädchens Stellung zum jungen Manne wird in der von Schilgen so vortrefflichen Art und Weise erläutert. Das Buch ist ein Gegenstück zu dem bekannten Werke „Du und sie".
Soeben erschien:
WOLPERT, Unterwegs zur Heimat. Lesungen Fr. 5.50
KLUG S. J., Tiefen der Seele. Fr. 10.—
SAILER, Glückseligkeitslehre. Fr. 7.50
KAIM, Sonntagspredigten, 8. Band, Fr. 5.65 u. 7.25
Zu beziehen durch die
BUCHHANDLUNG GEBR. J. & F. HESS, BASEL
2 SCHIFFLÄNDE 2

BURCH
GOLDSCHMIED LUZERN
ALPENSTRASSE MUSEUMPLATZ
„ECKE GROSSER HEILAND"
KREUZE, KELCHE, MONSTRANZEN.
FEINE ARBEITEN NACH ORIGINAL-ENTWÜRFEN. — RENOVATIONEN.

Der Kurs
erlaubt Ihnen, **zu sehr vorteilhaften Preisen,** Ihre Kirche mit
künstlerischen Fenstern
zu schmücken
Wenden Sie sich an die Firma
BARY & CRICKX
421 Rue Léopold I, BRUXELLES.
Spezialisten für Kirchenfenster. Lieferanten des Kard. Mercier. Großer Preis in der Ausstellung f. dekorative Kunst in Paris 1925.
Entwürfe und Kostenvoranschläge gratis und unverbindlich.

Soutanen und Soutanellen
Prälaten-Soutanen
Soutanen nach römischem und französischem Schnitt liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung. — Tel. Nr. 388.
Robert Roos, Masschneiderei, **Kriens** b. Luzern